

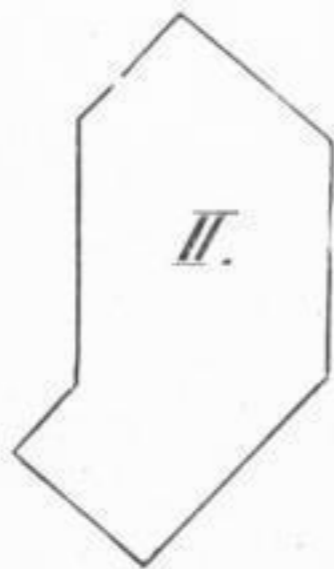
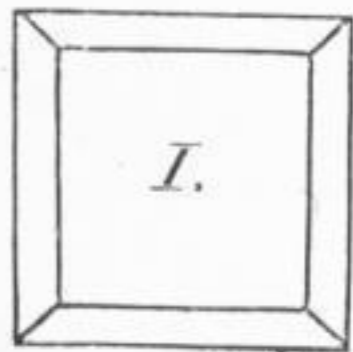
VI. Ein Titanit-Abkömmling im Syenite des Plauenschen Grundes bei Dresden.

Von E. Zschau in Dresden.

Im Jahre 1888 (22. December) fand ich auf einem ziemlich stark zersetzten Syenite des Plauenschen Grundes (unterer Bruch hinter der Garnisonmühle) Rinden eines kleinkrystallinischen Kalkspaths als Decke über einem stark angegriffenen Calcite. An derselben Fundstelle wurden auch frische unscheinbare Calcitdrusen, sowie kugelig gruppierte flache Barytkrystalle angetroffen. Zierliche gute Barytkrystalle wurden auch erhalten, wenn man den Kalkspath mit Säure entfernte.

Bei genauerer Betrachtung fand ich in dem Syenite kleine, bis 2 mm grosse, unregelmässige Druschen, ausgekleidet und angefüllt mit äusserst kleinen, meist honiggelben, fein und stark (diamantartig) glänzenden Krystallen. Mein erster Gedanke war, dass man es mit einem neuen Titanit-Abkömmling zu thun haben könne, da der gewöhnliche mehr erdige und glanzschwache Titanit, wie er im zersetzten Syenite so oft beobachtet werden kann, gänzlich fehlte. Selbstverständlich wurden die Späthe nun in den Hintergrund gethan.

Schon aus der sehr grossen Anzahl der Krystalle in einer höchstens 2 mm grossen Druse konnte man schliessen, dass dieselben nur etwa 0,01 — 0,1 mm gross sein könnten. Nur in wenigen Fällen war mit der Lupe schon in den Drusen eine flachtafelige Gestalt erkennbar. Frei gelegte Krystalle



zeigten unter dem Mikroskop eine hübsche, anscheinend quadratische oder rechteckige Gestalt, mit gleichartigen pyramidalen Abschrägungen an allen vier Seiten, also vielleicht eine quadratische Tafel mit Pyramide (Fig. I). Nur ein einziges Mal wurde eine Gestalt gesehen wie Fig. II.

Ich habe mir das Mineral zu deuten versucht, und habe gemeint, dass etwa eine Umsetzung des gewöhnlichen Titanits in

Guarinit vorliege; oder dass es Pseudobrookit sein könne, ich konnte allerdings die Längsstreifung nicht wahrnehmen, wenn dieselbe auch vorhanden sein sollte; als drittes bliebe noch Anatas zu erwähnen.

Was die Gestalt Fig. II anlangt, so könnte dieselbe allenfalls auf Brookit hindeuten; und das Unglück wäre nicht gross, wenn sich herausstellen sollte, dass Anatas und Brookit neben einander aus dem Titanite hervorgegangen wären.

Ges. Isis in Dresden, 1893. -- Abh. 6.